

Schweizerisches Protestantenblatt.

Herausgeber:

Pfr. S. Andres in Bern, Pfr. Hs. Baur in Basel, Pfr. J. G. Birnstiel in Basel,
Pfr. J. Täschler in Basel, Pfr. Willy Wuhmann in Elsau.

Wir sollen nur nicht in den Sinn nehmen, daß der heilige Geist gebunden sei an
Jerusalem, Rom, Wittenberg oder Basel, an meine oder eine andere Person. In
Christo allein ist die Fülle der Gnade und Wahrheit. *Gelesenes an Luther.*

Erscheint auf jeden Samstag. Man abonniert auf jedem Postamt der Schweiz und des
Auslandes. Preis halbjährlich franko zugesandt Fr. 2. 25 für die Schweiz, nebst Portozuschlag
für das Ausland. Bei der Post abonniert Fr. 2. 45. — An Arme gratis.
Jährlich 4malige Beilage: „Nachrichtenblatt des Allg. evang.-prot. Missionsvereins“.

Inhalt: Karfreitags- und Osterspruch. — Emil Settelers Ostern. — J. G. Birn-
stiel: „Mutter, siehe deinen Sohn.“ — H. Andres: — Ostern im Weltgericht. — Hs.
Baur: Aus Sturm und Stille. — Für unsere Schweizer Bürger im Ausland. — Bücher-
tisch. — Anzeige. — Versammlungskalender.

Karfreitags- und Osterspruch: Wer mit Christus als dem Haupt
verbunden ist, hat Teil an seinem
unvergänglichen Leben. So das Haupt lebt, lebt auch der Leib.

Zwingli.

Ostern.

Wie dränget sich in Zions Stadt die Menge,
Des Glückes voll, durch all der Straßen Enge,
Mit Davids Sohn zieht ein der Jünger Schar,
Macht nun den Traum des Judenkönigs wahr.
Vor ihren süßen Kleider, Palmenzweige fallen,
Aus allen Kehlen Hosanna-Rufe schallen.
Auf eines Esselfüllens Rücken zieht er her,
Der Pharisäer grollt, der Tempelbau steht leer.

Der Tage wen'ge nur, verändert ist das Bild
Denn nun durchzieht das Volk die Straße wild,
Von jenem Jubel ist es schon bekehrt,
Von schlimmem Haß und falschem Wahn befort.
Von Kaiphas weg zieht es vor Pilatus Haus,
Stößt gegen Christus laute Tadesrufe aus,
Der von Gethsemane erst in der letzten Nacht,
Verraten und verkauft, durch Söldner einge-
bracht.

„Gib ihn heraus,“ so tönt laut das Geschrei,
„Befiehl, daß er ans Kreuz zu schlagen sei,“

Ostern 1919.

Ein Wortstreit noch, schwach ist des Richters

Sinn.
Er fällt den Spruch: „Nun wohl, so nehmt
ihn hin.“

Und nun beginnt der Hohn: Mit Purpur
hell geschmückt,

Die Dornenkrone roh aufs wunde Haupt
gedrückt,

Nach Golgatha, der Todesstätte, geht der Zug,
In dem der Dulder selbst das Kreuzholz trug.
Um dort den bitteren Tod zu leiden.

„Vergib, Herr, ihnen!“ ruft er noch im
Scheiden.

Daß ein Gerechter fiel, ward aller Welt gewiß,
Die Erd erzittert und des Tempels Vorhang riß.
Der Opfertod gebar rasch eine neue Saaf,
Ein starker Glaube folgt auf jene blut'ge Tat.
Im Glanz, am Ostertag, ist Christus aufer-
standen,

Aus seinem Grab, frei von des Todes Banden!

Emil Settelers.

Die schweizerischen Konsulate, die Gesandtschaften und das politische Departement in Bern bemühten sich in den meisten Fällen erfolglos. Die so schwer und ungerecht geschädigten Auslandsschweizer, die aus Europa und den Kolonien rechtlos und ehrlos nach der Schweiz abgeschoben wurden, richteten an alle wahren Schweizerherzen einen Notschrei um dringende Hilfe. Hier tut Hilfe Not.

In Friedenszeiten waren unsere Auslandsschweizer bekannt für ihr warmes Herz und ihre freigebige Hand. Es gab keinen Unglücksfall in der Schweiz, ohne daß aus allen Herren Ländern Liebesgaben der Auslandsschweizer nach der alten Heimat flossen. Heute gilt es ihnen, denen der Krieg alles nahm, zu helfen.

Die Hilfsaktion für die Auslandsschweizer ist zu nationaler Bedeutung geworden.

Sie sind keine Feinde der Ausländer. Nach der Neugestaltung der Verhältnisse werden die meisten unter ihnen wieder ihren alten Wirkungskreis aufsuchen. Heute aber, in der Stunde der Not und der bitteren Entbehrung, rechnen sie auf die tatkräftige Hilfe ihrer Mitgedenken. Alle Spenden und Stellenvermittlungen sind freudig willkommen. Wir haben eine große Aufgabe zu erfüllen, um überall helfen zu können. Möge dieser Aufruf alle Schweizerherzen, die helfen können und helfen wollen, zur Tat entflammen. Gebe jeder nach bestem Vermögen. Unsern tiefsten Dank zuvor!

Bern, im April 1919. Das Zentralkomitee der Vereinigung geschädigter Auslandsschweizer.

Büchertisch.

Karl Barth, Der Römerbrief. Brosch. Fr. 14.—, geb. Fr. 18.—. Bäschlin, Bern. Bezeichnend für die zuverlässige Art des Verfassers ist sein Eintreten für die Lesart echömen „wir haben Frieden“, statt des altbezeugten echömen „wir sollen Frieden haben“. Er mag nichts mit Halbheiten, Vermischungen, Vertröstungen zu tun haben; die Gewißheit der Erlösung geht ihm über alles. Es lieft sich darum trotz aller Ausstellungen, die man auf Schritt und Tritt machen wird, das 435 Seiten fassende, fleißige Buch wie ein Appell an die Christenheit. Modernste Anklänge schwingen mit. Christus ist der Helfer aus „dem Land Meon“, das Spittlers Phantasiewelt entstammt. Es wird vom „Gesamtdeure“ Gottes gesprochen! Ganz modern ist die haßerfüllte Stellung zum Staate, so daß Paulus mit seinem „Seid untertan der Obrigkeit!“ über solche Deutung jedenfalls sehr verwundert wäre. Zwingli, der Rationalisten und bösen Freisinnigen Vater, erhält mehrfach ein schlechtes Zeugnis, Seite 314 wird er sogar als Prototyp der Reformen im Lichtbild direkt verhöhnt. Erfreulich ist dagegen, daß B. die religiöse Orientierung nach Hohenzollern oder Lond George als gleichermaßen unwürdig ablehnt. In seinem ureigensten Element ist der Verfasser beim Streikthema (S. 390), den er samt Straßenkampf gestattet, nur verbittet er sich seine religiöse Rechtfertigung. Ebenso „wenn's sein muß Militärdienst, aber unter keinen Umständen als Feldprediger!“, Der Staat mag sich mit seinen Sklaven und Kirchen beruhigen, wir entfremden ihm einstweilen „nur“ die Seelen. — Vorläufig leiden wir in eigener Sache, wenn wir um selbstgewählter Geistlichkeit und Dienstverweigerung willen leiden müssen!

Man entschuldige, wenn wir durch solche Streiflichter die Art des Buches zu schildern suchen, statt seinen oft sehr sprunghaften Gedankengang am Schnürchen aufzuzählen. Es ist jedenfalls aus des Paulus alten Worten auch hier viel herausgelesen, was dem Eregeten näher liegt als ihm, und uns ist etwas bange um die Zukunft, wenn Toleranzgedanken, wie sie auf S. 358 stehen, Schule machen sollten: „Intoleranz, d. h. ruhige Bestreitung der Gemeinamkeit der Arbeit, ist die Haltung christlicher Demut!“ O, wie oft wehte diese Luft unter Theologen! Und nun auch unter den Jungen!
H. B.

Taufbüchlein zum Andenken an die hl. Taufe.

Dieses Büchlein, von Pfr. D. Altherr † geschaffen, das wir den Tit. Pfarrämtern zum Gebrauche bestens empfehlen, kann zu folgenden Preisen abgegeben werden: Einzelne Exemplare 25 Cts., 1 Duzend Fr. 1. 80, 2 Duzend Fr. 3. 50, 50 Exemplare Fr. 7. —, 100 Exemplare Fr. 13. —, 200 Exemplare Fr. 25. —. Zu beziehen bei

J. Frehner, Buchdruckerei, Basel.

Versammlungskalender. Fortschritt Kleinbasel. 20jähriges Stiftungsfest Sonntag, den 27. April in der Burgvogteihalle.
„Der Erbförster“, von Otto Ludwig. Drama in 5 Akten.

Samstag, den 3. Mai, Greifenbräu, Familienabend. Unsere Jugend ist es wert, daß ihre Arbeit beachtet wird.